

# FABRIK - Season 2. Spurensicherung

19. November - 18. Dezember 2022

**1** Sebastian Lendenmann

***Indexfenster des Witterungs-Schatten***

2022

Reklame Leuchtkasten: 71 x 101 x 25 cm

Röntgenfilm Leuchtkasten: 50 x 125 x 14 cm

Staub, Klebefolien Abzüge (diverse Grössen)

**2** Tobias Rüetschi

***parasite #0 (oder parasite #1)***

2022

algorithmische Kompositionen für einen  
(oder zwei) vorbereiteten Staubsaugerroboter

2x Staubsaugerroboter, 2x Raspberry Pi,

3x tragbarer Lautsprecher, 2x Batteriepack,

3x Piezomikrofon, 1 Pure Data patch

**3** Anita Semadeni

**3a**

***Dans la neige. Im Schnee.***

2022

140 x 110 cm

Enkaustik und Stoff auf Leinwand

**3b**

***il Dragun. Beschützer kostbarer Schätze.***

2022

50 x 63 cm

Acryl, Faden und Ölkreide auf Leinwand

**3c**

***Walpurgisnacht***

2022

24 x 30 cm

Collage mit Seide und Stoff auf Papier

**3d**

***Auch Tiere hinterlassen Spuren.***

2022

2x 41 x 33 cm

Acryl und Stoff auf Leinwand

**4** Fabio Prosdocimi

***flower-link fence***

2022

Rohbaumwolle, Satinbindung, Draht,

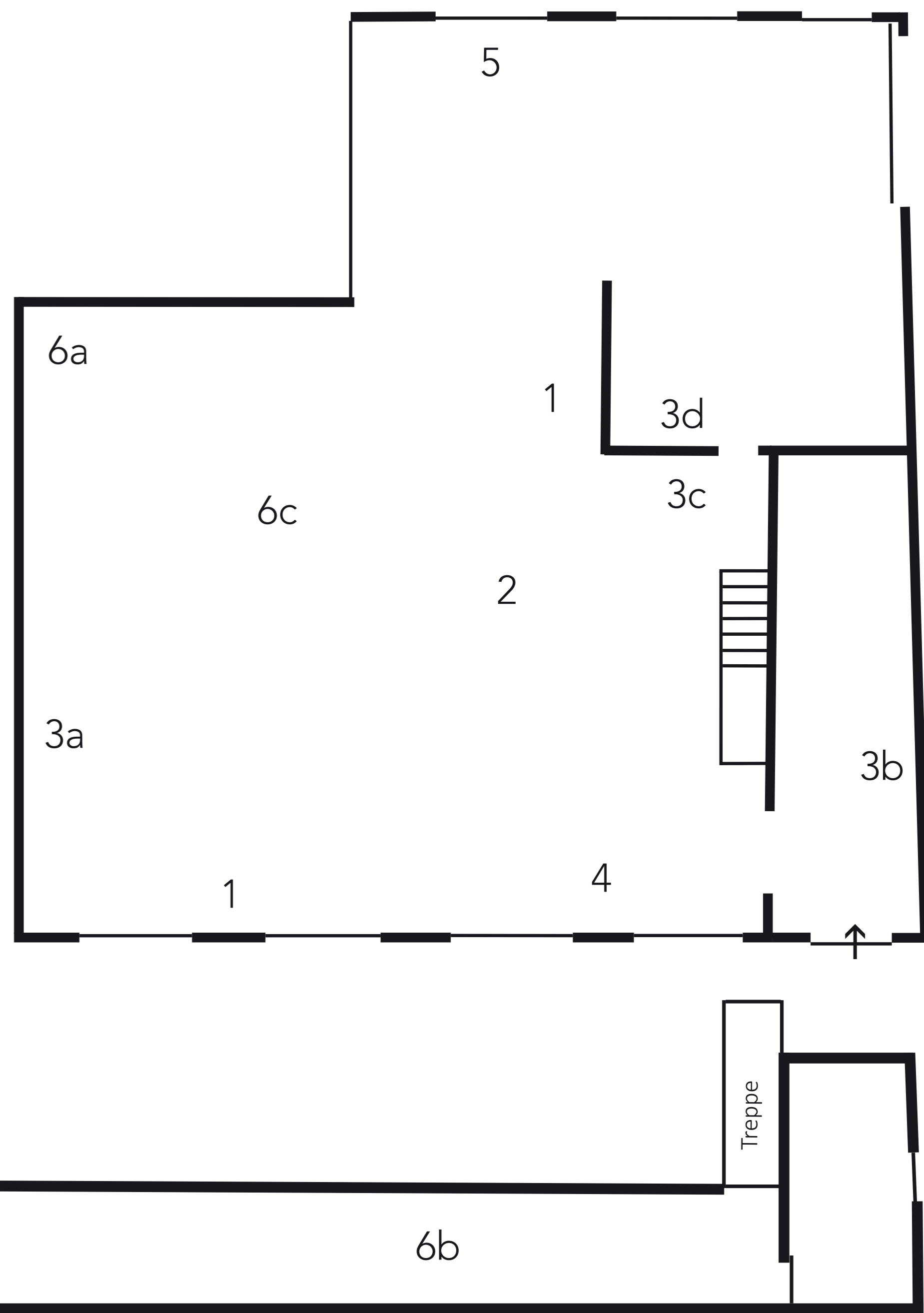
Montageschaum

**5** Fabio Melone

***Beyond traces 1***

Rotes Garn, Keilrahmen Holz

155 x 200 cm



**6** Mercedes Borguńska, Giulia Hess

**6a**

***a bubble in a bubble in a bubble***

2022

Installation

Grösse variabel

14 Sicherheitsspiegel, Lautsprecher

**6b**

***The cave***

2022

Ortspezifische Installation

ca. 12 m

7 Neonröhren

**6c**

***No longer not yet***

2022

Performance am 19.11.2022 um 17 Uhr  
mit Seife, Sound, Neopigmenten und  
Neonlicht

30'



«Vom Körnchen, mit dem die Geschichte eines neuen Bodens beginnt, bis zum Staubkorn, das vom Ende einer Nutzung erzählt. Zahllos nennen sich Partikel, die im Verlauf eines Jahrhunderts herumschwirren. Kleinste Bestandteile die zu raumflutenden oder kaum sichtbaren Wolken werden. Biologischer, chemischer oder elementarer Herkunft, alle formieren sich zu einer organischen, situationsbedingten Sammlung».

Die physikalischen Eigenschaften von Transparenz und Opazität sind wiederkehrende Elemente in der künstlerischen Praxis von **Sebastian Lendenmann**. In seiner Arbeit ***Indexfenster des Witterungs-Schattens*** untersucht er die Staubschicht auf den ehemaligen Oberlichtern der alten Stickerei. Eine Grund-Infrastruktur dieser Fabrik, die langsam über Jahrzehnte ihrer erhellenden Funktion beraubt wurde. Durch Zeit, Öl und Russ geschwärzter Staub findet hier durch ein andres Medium seinen Inhalt. Mithilfe von Klebefolien Abzügen erstellt der Künstler eine forensische Sammlung. Auf die Leuchtkästen übertragen verliert der Fabrikstaub seine Formlosigkeit und wird zur Momentaufnahme dieser Schichtenbildung.

**Tobias Rüetschi** wirbelt in seiner Installation Staub auf. Die Roboter ***parasite #0*** (oder ***parasite #1***) bewegen sich durch den Raum und nehmen ständig die winzigen Schmutz- und Staubpartikel auf dem Boden auf, die von Besucher:innen hineingeschleppt werden oder sich im Laufe der Zeit angesammelt haben. Die Maschinen sind so vorbereitet, dass kein Schmutz gesammelt wird - er fällt nach der Reinigung wieder zurück.

Der Staub als Spur der Zeit und als eine Anhäufung von Resten. Er bleibt liegen. Verschiedene Orte und verschiedene lebende und tote Lebewesen, unsere gesamte materielle Umgebung wird durch den Staub miteinander verwoben. Sichtbar wird damit ein ständiges Spiel zwischen Erscheinen und Verschwinden, die hinterlassene Spur definiert die Bewegungen des Staubsaugerroboters.

Der Name «parasite» rührt von der parasitären Natur der Elektronik her, die auf den Maschinen angebracht ist, und auch von der Komposition, die die Geräusche der Reinigungsmaschinen braucht, um ihre Struktur mit Klanginhalten zu füllen. Das Geräusch von den winzigen Staubteilchen im Inneren des Staubsaugerroboters wird dazu mittels einer Audiosoftware verstärkt und zu einer Komposition verarbeitet.

Der Staubsaugerroboter berührt auf seinem Weg das jetzt. Beseitigt jedoch nichts, sondern hinterlässt eine eigene Klangspur, so tritt er zusätzlich mit den akustischen Eigenschaften des Raums in Resonanz. Mit dieser Arbeit nimmt der Künstler ebenfalls das Thema automatisierte Arbeitsgeräte der ***Season 1*** wieder auf.

Das Interesse für die Zwischenräume der Stickereien selbst kennzeichnet die Arbeit von **Anita Semadeni**. Oft erscheinen diese als Kreise oder Quadrate, welche sich wie ein Netz verhalten, das alles zusammenhält. Ein Geheimnis, eine Poesie verbirgt sich in den Arbeiten der Künstlerin.

«Sie sticken. Es tickt. Die Maschine knarrt. Blumen soweit dein Auge reicht. Gefangene Schönheit. Ich sehe einen Faden. Löcher. Eine Leerstelle. Im Raster, da bist du zu Hause. Das Quadrat hält das Netz zusammen. Kreise können das auch. Drei sind Eins.

Sie träumt von Drachen und kostbaren Schätzen. Fauchen und Donnerrollen. Wir sprechen und die Zierde entleert sich. Tanzend im Vollmond. Ich lasse dich durch die Luft schwingen. Sanft landest du. Bei Nacht. Du folgst. Ich folge. Sie folgen. Dazwischen ein Ruf. Hier das Tier und dort die Maus. Ein Abdruck gleicht dem Anderen. Spuren im Schnee leuchtend gelb. Ein Feuer brennt. Was möchtest du sehen. Sag mir, was du siehst.»

Als Ausgangslage für die Installation ***flower-link fence*** von **Fabio Prosdocimi** dient das Motiv der Schutzgitter an den Kellerfenstern des Privathauses, welches direkt an den Ausstellungsraum angrenzt. Durch die Materialitätsveränderung, der ursprünglichen eisernen Blumen, hinterfragt der Künstler den Begriff der Sicherheit. Die Schutzgitter als Abgrenzung gegen aussen gebaut, dienen gleichzeitig als Hausschmuck. Im Ausstellungsraum wird die Skulptur durch seine Positionierung zu



einem Sichtschutz, einem räumlichen Bruch.

Beim Entstehungsprozess beschäftigte sich der Künstler vor allem mit den Verbindungen von Pflanzenwelt und fabrizierten Strukturen. Die Pflanzen durchdringen nun im Werk nicht nur den Maschendraht und verändern so seine Form, sondern sie werden selbst zu tragenden Struktur und schaffen so eine Komposition zwischen Organischem und Geometrie. Die hängende Installation erzeugt durch seine Materialität und Dimension eine Spannung, die sich jederzeit auflösen könnte.

Wollfäden sind das Hauptelement in den aktuellen Arbeiten von **Fabio Melone**. Als Spiel zwischen Spuren der Vergangenheit und Materialität entwickeln sich seine Garn-Malereien. Die Fäden sind nicht fixiert, man kann sie bewegen, verändern und berühren.

Das Verlassen eines Zustandes hin zu einem neuen kann in seinen Objekten als Metapher gelesen werden. Die Grenzen der Materie und ihre physikalischen Bedingungen als möglichen Spurenträger, welche ständig äusseren Einflüssen ausgesetzt sind, werden von dem Künstler untersucht. Das Werk bleibt so in einem ständigen Veränderungsprozess.

In der hier gezeigten Arbeit **Beyond traces 1** ist die Fenster-Wand der Ausgangspunkt. Die Fäden bilden eine tropfende Bewegung, als ob die Faden-Installation hinter dem Glas nach unten schmilzt. Eine skurrile Erscheinung, die zu Boden fliesst und gleichzeitig aus dem Boden wächst.

Seit 2020 arbeiten **Mercedes Borguńska** und **Giulia Hess** regelmässig für gemeinsame kollaborative Werke zusammen. In dieser Ausstellung zeigen die Künstlerinnen zwei ortsspezifische Arbeiten und eine Performance an der Vernissage.

Die ortsspezifische Installation **a bubble in a bubble in a bubble** beschäftigt sich mit Fragen der Beobachtung und der Perspektive. Sicherheitsspiegel, wie sie üblicherweise in Geschäften und Lagern verwendet werden, sind entsprechend den architektonischen Gegebenheiten des Raumes installiert. Sie füllen Ecken, reihen sich an Farbspuren und Plattenkanten und folgen der Logik von organischen Materien, die aus oder über Oberflächen von Gebäuden wachsen. Sie scheinen auf den Betrachter zurückzublicken und einen verzerrten Blick auf sie und die Umgebung zu zeigen.

In der Arbeit **The cave** im Keller platziert, beleuchten sie die weissen Wände mit Hilfe von UVA-Licht mit einem Spektrum von 315 - 400 nm. Eine Methode, die in der Spurensicherung verwendet wird, um Spuren sichtbar zu machen. Sichtbar werden so auf einmal Spuren von Pilzen, undefinierbare Rückstände von Geschehnissen, Schatten von Vergangenen, die nun durch die Strahlung des UVA-Lichts beeinflusst werden. Durch die Sichtbarmachung erscheint ein unbekannter kosmisch anmutender Raum, die andere Seite einer sehr real existierenden unbeachteten Realität. Ein meist unsichtbarer Teil, der aus den Wänden sickert.

In der Performance **No longer not yet** arbeiten sie mit Seifenblasen, die faszinierend, hypnotisierend und spielerisch sind, aber nur für ein paar Sekunden existieren, materiell und immateriell zugleich. Indem sie die Spuren der Seifenblasen aufzeichnen, machen sie diese dauerhaft - das geschieht durch das Wiedergeben von deren Geräuschen und dem hinzufügen von leuchtenden Pigmenten, die sichtbar machen, was von jeder Seifenblase übrigbleibt, nachdem sie verschwunden ist. Der Klang der flüchtigen Materialien ist voraufgezeichnet, die sichtbaren Spuren entstehen erst im Laufe der Performance, aber die genaue Form und Richtung von beidem wird von den Künstlerinnen im gegenwärtigen Moment geformt. Die Klänge wiederholen sich rhythmisch, die Blasen fliegen und platzen, das Fragile wird fixiert und die Gegenwart vermischt sich mit der Vergangenheit und der möglichen Zukunft und lädt zu einer meditativen Reise ein. Unter dem UV-Licht in der Halle bleibt während der Ausstellung ein Hauch von dem sichtbar, was von dem Seifenblase Ritual übrigbleibt, nachdem die Blasen längst verschwunden sind.